

Ganz aber sollte allerdings auch dieser theoretische Werth nicht unterschätzt werden. An einem wirklich civilisirten und den humanen Ideen dienstbar gewordenen Volke kann nicht spurlos vorübergehen, was als menschliches und allgemeines Interesse bezeichnet worden ist. Die Förderung eines geläuterten Rechtsbewusstseins, das inmitten aller Verwirrungen und Leidenschaften des Krieges die Fahne edler menschlicher Gesinnung aufpflanzt und vertheidigt, muß als eine wichtige Aufgabe aller Staaten bezeichnet werden. Die humanistische Richtung der petersburger Bestrebungen verdient daher die nachdrücklichste Unterstützung. Es kann keinem Staate zugemuthet werden, sich seiner concreten Bedürfnisse zu entäußern und sie anderen Rücksichten unterzuordnen. Aber es wird den allgemeinen Principien, wie sie durch eine mildere Auffassung des Krieges sich zur Herrschaft emporgerungen und auch in den Verhandlungen der brüsseler Conferenz wieder Ausdruck gefunden haben, nicht leicht seine Zustimmung versagen können. Nicht so sehr um die bestimmten Vereinbarungen des abzuschließenden Vertrages, als vielmehr um den Geist scheint es sich hier zu handeln, der sie durchdringt und geschaffen hat.

In der That wird man wohl nicht irren, wenn man die Haltung Englands in dieser Frage vielfach auf wenn nicht selbstsüchtige, so doch mindestens sehr individuelle Motive zurückführt. Die Vorbehalte auf der brüsseler Konferenz habe dafür einen deutlichen Fingerzeig gegeben. England besorgt die Ausdehnung dieser völkerrechtlichen Streifzüge auf den Seekrieg. Nun sieht es aber seine eigenste Domäne gefährdet. Die continentalen Verhältnisse kümmern es wenig, die Schreckbilder einer Invasion, mit denen es sich wiederholt erfüllte, sind heute farblos geworden. Seine eigenen Verhältnisse, sein Militärsystem, seine Heeresverfassung passen wenig zu den Verhältnissen, die jetzt europäischer Ordnung unterworfen werden sollen. Allein das Beispiel Englands kann wohl für keine andere Macht maßgebend sein. Ohne Zweifel wird die petersburger Konferenz die brüsseler Arbeiten wieder aufnehmen und in irgend einer Form zum Abschluß bringen. Geschicht es im rechten Sinne und nicht bloß zugunsten eines allerdings immer bedrohlicher auftretenden Militarismus, so werden dem Werke die Sympathien Europa's sicher nicht versagt sein. Die englische Regierung wird aber dann wohl kaum im Stande sein, einen Widerstand aufrecht zu erhalten, welcher heute nur deshalb ein gewisses Gewicht behauptet, weil er dem nahezu völlig Unbekannten und Unbestimmten entgegengesetzt wird."

Reichsrath.

109. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. Februar.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet um 11 Uhr 15 Min. die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersterg, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Lasser, Dr. Banhans, Dr. v. Stremaier, Dr. Glaser, Dr. Unger, Dr. Ritter von Eblmeckh, Dr. Freih. v. Pretis, Oberst Horst und Dr. Ziemiałkowski.

Abg. Dr. Vidulich und Genossen stellen in Form einer motivierten Interpellation an die Regierung die Anfrage, ob es ihre Ansicht ist, dem Reichsrathe die Entwürfe der Seegesetze, insbesondere des Gesetzes über die Registrierung der österreichischen Handelschiffe baldigst zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen, oder ob sie die Gründe, die sie etwa davon abhalten, bekannt zu geben gedenkt.

Die Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Beitragsleistung des Staatschiffes zu den Kosten der Regulierung des Gailflusses in Kärnten, wird dem Budgetausschusse zugewiesen.

Hierauf wird zur zweiten Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über das Verfahren bei der Execution durch Zwangsverkauf unbeweglicher und beweglicher Güter, übergegangen.

Berichterstatter Dr. Sturm bezeichnet die Unterschiede zwischen der Regierungsvorlage und dem jetzt bestehenden Gesetze als nicht zahlreiche und empfiehlt, in die Debatte über das Gesetz einzugehen.

Die Generaldebatte wird eröffnet. Als Redner gegen den Ausschufsantrag sind eingeschrieben die Abg.: Dr. Eblbacher, Dr. Rabat, Dr. Dworski, Dr. Bromber, Dr. Kronawetter, Dr. Kufly, Zeilberger, Lienbacher; für den Ausschufsantrag die Abg. Dr. Dürnberger und Dr. Venturi.

Abg. Dr. Eblbacher stellt folgenden Antrag: „Das hohe Haus wolle beschließen: 1. es sei der vorliegende Gesetzentwurf nicht zur Grundlage der Specialdebatte zu nehmen; 2. der zur Berathung dieser Vorlage eingefegte

Ausschuf werde beauftragt, noch in dieser Session dem hohen Hause einen Gesetzentwurf vorzulegen über einige Abänderungen des bestehenden Verfahrens bei der Execution zur Einbringung einer Geldforderung durch Zwangsverkauf unbeweglicher und beweglicher Güter, und zwar auf folgenden Grundlagen: a) daß die Erwirkung des executiven Pfandrechtes und der executiven Schätzung durch ein einziges Gesuch ermöglicht werde; b) daß die Zahl der Feilbietungstagungen verringert werde; c) daß die Execution mittelst Anschließung für zulässig erklärt werde.“ (Der Antrag wird zahlreich unterstützt.)

Berichterstatter Dr. Sturm entgegnet und empfiehlt neuerdings das Eingehen in die Specialdebatte.

Se. Exc. Justizminister Dr. Glaser: Zum großen Theile hat der Herr Berichterstatter bereits auf die Ausführungen des Abg. Dr. Eblbacher geantwortet und viele derselben waren derart, daß sie nur unter die Formel, „daß über Geschmacksachen sich nicht streiten lasse“ gebracht werden müssen. In der Sache selbst möchte ich gegen die wohlwollenden Worte, mit welchen der Herr Berichterstatter geschlossen hat, Einsprache erheben. Er hat nemlich unter anderem die Sache unter den Gesichtspunkt einer Rücksichtnahme auf die Justizverwaltung gebracht. Ich bitte jedoch, diese Rücksicht nicht walten zu lassen. Es handelt sich hier um einen Gegenstand, welcher der Regierung als Regierung vollkommen gleichgiltig sein kann. In dem die Regierung diesen Entwurf eingebracht hat, ist sie Wunschen, die außerhalb und mit besonderem Nachdrucke auch innerhalb dieses hohen Hauses und speciell von Seite des Herrn Abg. Dr. Eblbacher vorgebracht worden sind, entgegengelommen, zögernd und ungern, jedenfalls mit Verletzung dessen, was man bureaukratische Bequemlichkeit nennen könnte. Sie hat sich nicht auf den Standpunkt gestellt, daß mit der Regelung des Executionverfahrens gewartet werden solle, bis die Civilprozeßordnung zur Vorlage gelangt, weil sie der Meinung ist, daß sie mit diesem Werke abgesondert hervortreten sollte. Wenn es übrigens etwas gibt, ich wiederhole es, wo die Regierung sagen kann, wir können warten, so ist es wahrlich ein Gegenstand, wie der vorliegende. Seit Jahren liegen Klagen gegen das Executionverfahren vor, es ist sogar in Oesterreich dahin gekommen, daß man einzelnen Körperschaften bezüglich der Execution Privilegien und Begünstigungen zugestehen mußte. Heute nun scheint es zwar allerdings, als ob der Mangel eines zweckentsprechenden Executionverfahrens hier und da als eine Wohlthat empfunden werde; die Regierung aber kann nur die Stimmen hören, die an sie herankommen und diese lauten dahin, unser Executionverfahren ist schlecht, es bedarf der Abhilfe. Ich wiederhole, daß, wenn es eine Frage gibt, in bezug auf welche sich die Regierung gleichgiltig verhalten und jene verpönten Worte aussprechen kann: „Wir können warten“, so ist es die vorliegende Frage. Die Regierung hatte mit der Einbringung dieser Vorlage keine andere Absicht, als den Wünschen zu entsprechen, welche aus dem hohen Hause entgegengebracht wurden. Findet man es nicht gelegen, heute in die Berathung dieses Gesetzes einzugehen, dann hat die Regierung dagegen keine erheblichen Einwendungen vorzubringen.

Nachdem noch die Abgg. Dr. Eblbacher, Wolfsturm, Dr. Keil und Lienbacher gesprochen, wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag Eblbacher mit 87 gegen 77 Stimmen angenommen.

Parlamentarisches.

Der Rekrutierungsausschuf des österreichischen Abgeordnetenhauses berichtete über den Antrag des Abg. Dr. Razlag und Genossen: a. wegen Abänderung des § 17 des Wehrgesetzes vom 5ten

Dezember 1868 und b. wegen Erweiterung des § 25 desselben Gesetzes und stellt folgende Anträge:

Ad a. Der § 17 des Wehrgesetzes stellt als ausdrückliche Bedingung für die laut Punkt 1, 2 und 3 auf zeitliche Befreiung von der Pflicht zum Eintritt in das stehende Heer (Kriegsmarine) oder in die Landwehr Anspruch habenden Personen in dem zunächst folgenden Alinea die Bestimmung auf:

„daß nur jener einzige Sohn, Enkel oder Bruder auf die Befreiung Anspruch erheben könne, welcher ein ehelicher und leiblicher ist, wenn von dessen Befreiung die Erhaltung seiner Eltern, Großeltern oder Geschwister abhängt und er diese Bedingung erfüllt.“

In Erwägung, daß in dieser Bedingung sowohl dem Geiste als dem Wortlaute des § 17 des Wehrgesetzes nach der ganze Schwerpunkt des Befreiungsanspruches liegt, dessen Gewährung bei dem Bestande dieser Bedingung ein Anstand gesetzlich nicht entgegensteht, in Erwägung, daß, wenn auch zugegeben werden muß, daß viele Väter und Großväter mit 60 Jahren allerdings in solchem Grade erwerbsunfähig sind, daß von dem zu Stellenden die Erhaltung der Familie abhängig wird, es doch andererseits wieder viele Väter und Großväter gibt, welche mit 60 Jahren noch so rüstig sind, daß die in Rede stehende Bedingung nicht zutrifft, und in endlicher Erwägung, daß das im Wehrgesetze ausgesprochene Princip der ausnahmslosen Beiziehung zur Heerespflicht, ein Princip, welches in der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze begründet erscheint, durch die von dem Herrn Antragsteller gewünschte Abänderung des § 17 erschüttert würde und daß die allgemeine Wehrpflicht nicht nur eine Pflicht, sondern auch ein Recht ist, dessen Ausübung sich nur derjenige entziehen soll, bei welchem die häuslichen Verhältnisse es gebieterisch erfordern, was ohne Rücksicht auf die Erwerbsunfähigkeit bei einem 60jährigen Vater oder Großvater nicht der Fall ist, wolle das hohe Haus beschließen:

Es sei über den Antrag des Herrn Dr. Razlag und Genossen in Betreff des § 17 des Wehrgesetzes zur Tagesordnung überzugehen.

Ad b. Der § 25 des Wehrgesetzes bestimmt, daß Candidaten des geistlichen Standes jeder gesetzlich anerkannten Kirche und Religionsgesellschaft, wenn sie in das stehende Heer (Kriegsmarine) oder in die Landwehr eingereiht worden sind, über ihr Ansuchen zur Fortsetzung der theologischen Studien beurlaubt werden können, eine Bestimmung, welche vollkommen geeignet erscheint, dem Mangel des Nachwuchses im geistlichen Stande zu steuern, wenn nicht andere Umstände, welche zu erörtern Sache des Ausschusses nicht sein kann, dazu beitragen würden, die Anzahl der Candidaten des geistlichen Standes stätig zu vermindern.

In Erwägung, daß die vom Herrn Antragsteller gewünschte Erweiterung dieses Paragraphes auf jene Candidaten des geistlichen Standes, welche vor Beginn ihrer theologischen Studien assentiert wurden und die Eignung zu Einjährig-Freiwilligen haben, nur allzu leicht dazu führen würde, daß ganz abgesehen von der dadurch zu anderen Berufsclassen entstehenden Ungleichheit, welche ohne Zweifel dem Geiste des Wehrgesetzes widersprechen würde, eben nur mit Hinblick auf die einzutretende Beurlaubung der geistlichen Stand, daher oft ohne wahrhaft inneren Beruf ergriffen würde,

und in fernerer Erwägung, daß dadurch in mehr oder minder directer Weise das Heerescontingent unbedingt einen Abbruch erleiden würde, wolle das hohe Haus beschließen:

Es sei über die vom Herrn Dr. Razlag und Genossen beantragte Erweiterung der im § 25 des Wehrgesetzes enthaltenen Begünstigung zur Tagesordnung überzugehen.

Ungarischer Reichstag.

Se. Exc. der Finanzminister Ghyggy entwickelte in der am 9. d. M. stattgefundenen Unterhausung in einer zweieinhalbstündigen Rede das ausführliche Programm der Regierung, reflectierte eingehend auf die gemachten Vorschläge und schloß unter minutenlangem Applaus der Deputierten mit der Bitte, daß der Reichstag endlich eine Entscheidung auf die eine oder die andere Weise treffen möge.

Der Finanzminister erklärte vor allem, daß er auf dem Wege der Recrimination nicht folgen werde; denn wenn Paczolay auch gesagt habe, daß ihn Tisza's Ernennung erfreut habe, schiene dies mit seinen Ausführungen im Widerspruche zu stehen, und der allgemeine Apolaud, welcher von Ghyggy's Worten gefolgt, zu beweisen, daß das ganze Haus nicht der Ansicht Paczolay's sei; Redner glaubt, daß die gemachten Recriminationen hauptsächlich nicht schädlich seien.

Auf den Gegenstand der Tagesordnung übergehend, stellt Redner vor allem an Sennyh die Frage, ob er denn wirklich glaube, daß alle jene zahlreichen Reformvorschläge, welche er beantragte, auch wirklich sofort durchführbar seien? Wenn Sennyh es versuchen wollte, all dies sofort durchzuführen, würde Redner ihm raten, dies nicht zu thun; denn, um nur ein Beispiel anzuführen, es würde die Administration in die größte Verwirrung kommen, wenn selbe urplötzlich umgestaltet werden sollte. Zuerst müsse man abtragen und dann Neubauten durchführen; dann sei es aber überhaupt

unabsehbares Gewirr von allerlei Unannehmlichkeiten und Sorgen zu stoßen. Er betrachtete sie seitdem nur noch als einen Gegenstand, der zwischen ihm und dem Ziele seines Lebens stand, und von dem Augenblicke an war alles Mitgefühl für sie in seinem Herzen erloschen.

So auch jetzt. Als er die todtenbleiche Frau mit den schmerzenden Lippen vor sich stehen sah, da regte sich wohl eine Secunde lang ein besseres Gefühl in seiner Brust, aber das war eben nur vorübergehend. Sie hatte es ja selbst so gewollt. Deshalb reichte sie Erich Hansen ihre Hand? Sie hätte ein ruhiges, friedliches Leben in seinem Hause führen können, aber sie zog es vor, ihren eigenen Heerd zu gründen.

„Ich verstehe dich nicht, Sylvia,“ sagte er nach einer Pause. „Erich würde, wenn er verwundet, — denn an seinen Tod will ich nicht glauben, — unter allen Umständen Mittel und Wege gefunden haben, dich von seinem Unfalle zu benachrichtigen.“

In ihren Augen glänzte ein Strahl unaussprechlicher Freude.

„Wenn du wahr sprichst, Otto,“ sagte sie mit ausleuchtendem Blick. „O, du weißt nicht, welche Last du von meinem armen tiefbekümmerten Herzen genommen hast.“

Ein dämonisches Lächeln zuckte um seine Lippen, aber Sylvia sah es nicht, sie war zu sehr mit ihren Gedanken beschäftigt.

„Du hast ein viel zu erregbares Temperament, Sylvia, und bist dadurch dich und anderen zur Last,“

sagte er dann kalt. „Man muß nicht alles von der schlimmsten Seite auffassen, denn wir können niemals gegen das Schicksal ankämpfen. Ich hätte dich gern vor einer dunklen Zukunft geschützt, indem du unter meiner Fürsorge verbleibst. Du wolltest es anders. Du wurdest die Gattin eines Soldaten und erwarbst dir somit ein Anrecht auf eine ununterbrochene Reihenfolge von allerlei Sorgen, die dir sonst fern geblieben wären.“

Sylvia sah ihren Bruder immer verwunderter an. Sie wußte, daß ihm ihre Verheirathung nicht angenehm gewesen war, aber niemals hatte er sich in dieser Weise darüber geäußert.

„Dito,“ sagte sie dann ruhig, „ich bin nicht gekommen, mit dir über diesen Punkt zu sprechen. Ich bin nicht so schwach, daß ich nicht auch einen Theil der Sorgen und Lasten dieser Welt auf meine Schultern nehmen könnte. Ich habe meinen Lebensweg selbst erwählt und du darfst fest überzeugt sein, daß ich unter keinen Umständen bereuen werde, diesen betreten zu haben. Was mir Gott zu tragen bestimmt hat, werde ich tragen und du zeigst mir in diesem Augenblicke, daß ich durchaus auf mich selbst angewiesen bin.“

„Sylvia!“

Es lag der Ausdruck des höchsten Erstaunens und unfähiger Verwunderung in diesem einzigen Worte. Noch nie zuvor hatte Otto seine Schwester in solchem Tone sprechen hören — nie auch nur im entferntesten daran gedacht, daß sie einer solchen Sprache fähig sei.

(Fortsetzung folgt.)

nach fraglich, welche finanziellen Vorteile die Anträge Sennh's bieten würden. Allgemeine Principien auszusprechen sei leicht, aber wenn Sennh die vorhandenen Zahlen als prälatre bezeichnete, was soll man mit jenen ausmeinen, jeder Basis emblehrenden Zahlen machen, welche Sennh aufgestellt?

Ueberhaupt ist es völlig unrichtig, das finanzielle Resultat eines Reformplanes im Vorhinein zu escomptieren, wie dies auch das Elaborat des Reuner-Comité gethan. Dieses schlägt zwar sehr viele gute, auch vom Reuner gebilligte Reformen vor, nimmt aber das finanzielle Resultat schon in die Bilanz auf und weist so für 1875 zwar nur ein Deficit von 16 Millionen aus, während das im Budget prälatminierte Deficit 25 Millionen beträgt; dafür aber seien im Reuner-Elaborat als Bedeckung viele neue Steuern, 3 1/2 Millionen Zins, rante Vergütung und ähnliche nicht einfließende Summen eingestellt.

Sennh habe gesagt, es sei nur Energie nöthig, dann seien die Reformen leicht durchführbar. Nun, wie haben es erfahren. Bezüglich der Administrationsreform unterbreitete die Regierung genug Vorlagen, und wohin konnte sie damit gelangen? Jene, welche fordern, daß die Regierung vorangehen möge, meinen, die Regierung möge die von ihnen für gut gehaltene Richtung einschlagen. Welche Richtung hat aber die Majorität in den Administrationsfragen für sich, jene Sennh's oder Tieza's? Und in der Justizreform jene Konhaj's, Sennh's, Tieza's oder gar Paczolah's? Sennh wünscht eine starke Regierung. Glaubt er wirklich, daß dies unter den heutigen Verhältnissen möglich ist?

Der von der Regierung vorgeschlagene Modus zur Regelung des Staatshaushaltes sei der einzig zweckentsprechende. Die meisten gemachten Reformanträge acceptiere auch er, nur müsse das unbedeckte Deficit von nun an jedenfalls mit Steuereinnahmen gedeckt werden; sonst wenn wir, wie dies die äußerste Linke so gerne behauptet, declarieren, daß wir unseren Verpflichtungen nicht nachkommen können, sind alle Opfer, welche die Nation seit Mehacs für die staatliche Selbständigkeit gebracht, verloren und es werden sich dessen vielleicht viele in Oesterreich und auch bei uns freuen, denen die jetzige Stellung Ungarns nicht recht ist.

Die Regierung habe ein solides Programm, denn sie will nicht Reformpläne unter der deprimierenden PreSSION eines unregelmäßigen Staatshaushaltes durchführen.

Er könne aber mit Zahlen beweisen, daß die Finanzlage, wenn die Vorschläge der Regierung angenommen werden, in der Zukunft keine hoffnungslose sein werde. Jetzt werden die der Ostbahn geborgten 4 Millionen der Staatskasse zufließen, das Tabakgefall werde anfangs 1877 auch mehr erzielen und wenn die Steuererhöhung votiert wird, bleiben zu Ende 1876 32 Mill. zur Verfügung, mit welchen im Jahre 1877 unbesorgt die Verwaltung möglich ist.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Februar.

Der außerordentlich große Eindruck, welchen die Rede des ungarischen Finanzministers Koloman Tisza gemacht, zeigt sich in sammtlichen, auch den oppositionellen Blättern, welche einstimmig gestehen, daß Tisza dem Vaterlande große Dienste geleistet. — Dem „P. Lloyd“ wird aus Wien geschrieben: „Die correct constitutionelle Form, in der sich die ungarische Ministerkrisis bis jetzt abwickelte, hat hier lebhaftest Beifall hervorgerufen. Besonders gilt dies von den Beschlüssen der Conferenz der Deputierten, die erkennen lassen, daß sich diese Partei bei allem Entgegenkommen gegen die sich ihr jetzt nähernden anderen Fractionen die bisher behauptete maßgebende Rolle mit den anderen zu theilen, nicht an sie abzugeben gewillt ist. Von den Gerüchten, die anlässlich der Vorgänge in Pest auch hier sofort aufstauten, sei nicht einmal Noth genommen. Mit Politikern, die aus dem Verschwinden der staatsrechtlichen Frage jenseits der Leitha das Auftauchen derselben dieserseits der Leitha prognosticieren wollen, ist eine ernste Discussion gar nicht möglich.“

In der am 7. d. M. stattgefundenen Sitzung des preussischen Staatsministeriums, welche unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck im auswärtigen Amte zu Berlin abgehalten wurde, hat es sich um die Stellung des Staatsministeriums zu den allgemeinen Fragen über die Reorganisation der Verwaltung gehandelt und man darf annehmen, daß sich das Staatsministerium über die in dieser Hinsicht einzunehmende Stellung schlüssig gemacht hat. Der Minister des Innern wird hiernach im Stande sein, schon beim Beginn der Verhandlungen über die bezeichneten Gesetze sowie über die Stimmung und die Absichten der Staatsregierung in Bezug auf dieselben jeden möglichen Aufschluß zu geben. In Bezug auf die Dringlichkeit der Reform und ihrer Durchführung darf man das Einverständnis zwischen Regierung und Landesvertretung als sehr begründet betrachten. Es steht zu erwarten, daß sich auch in dem einen Differenzpunkte der Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die westlichen Provinzen bald ein Einvernehmen finden wird.

Laut berliner Telegramm der „Pall Mall Gazette“ haben Holland, Belgien, Dänemark, die Schweiz und Schweden, dem Vorgange Englands folgend, theils abge-

lehnt, an der russisch-internationalen Militärconferenz in Petersburg mitzutheilen, theils ihre Entscheidung ad calendas graecas verschoben.

In der Nationalversammlung zu Versailles hat die Debatte über den Senatsgesetzentwurf begonnen. So viel bis jetzt über den Gang der zwischen den Parteien der neuen Majorität stattfindenden Verhandlungen, welche mit einem gewissen Geheimnis umgeben werden, verlautet, existieren zwei Strömungen. Eine Partei hält an dem Dufaure'schen Entwurfe fest, wonach die Senatoren durch das allgemeine Stimmrecht aus gewissen, im voraus bestimmten Kategorien zu wählen wären, während eine andere Partei, der auch Wallon angehört, die General-, Arrondissement- und Municipalräthe mit der Wahl der Senatoren betrauen will. Die drei Gruppen der Linken haben übrigens eine aus neun Mitgliedern bestehende Commission eingesetzt, welche den definitiven Entwurf festzustellen hat, für welchen dann alle republikanischen Parteien einstehen wollen. Die Orleanisten sind hauptsächlich aus dem Grunde gegen die Wahl der Senatoren durch das allgemeine Stimmrecht, weil sie befürchten, daß dann zu viel Bonapartisten gewählt würden. Mac Mahon selbst soll gegenwärtig gegen die Zuerkennung des Ernennungsrechtes an die Exekutivgewalt sein, nachdem er eingesehen, daß die Ausübung desselben ihm den Vorwurf, eine oder die andere Partei protegirt zu haben, eintragen könnte.

Der König Alfonso ist in Veggio angekommen und von der Bevölkerung mit Jubel empfangen worden und wird sich nach Miranda und Burgos begeben. General Lajerna soll seine Demission eingereicht haben und diese angenommen sein. Wie man versichert, wird General Moriones den Oberbefehl übernehmen; nach anderen wäre Zovellar hiezu ausersehen. Als der König Espartero besuchte, bot ihm Zovellar im Namen der Regierung für die Theilnahme an dem Feldzuge den Großcordon des Militärordens des heil. Ferdinand an. Der König lehnte indeß ab, indem er sagte, er sei dieser Auszeichnung noch nicht würdig und wolle sie erst verdienen. Da löste Espartero, der Großmeister dieses Ordens ist, seinen eigenen Großcordon mit den Worten: „Ich bitte Sie, diesen Cordon anzunehmen, welchen ich in allen meinen Feldzügen getragen“, und legte denselben dem Könige um den Hals. Hierauf nahm der König den Stern Karls III. von der Brust und überreichte ihn Espartero zum Andenken an seinen Besuch.

Tagesneuigkeiten.

Für Bienenfreunde.

In der Wochenschrift für Land- und Forstwirtschaft theilt ein mit „S“ signierter Bienenbater folgende Methode über Umlagerung der Bienen mit: „In der Reihe derjenigen, die bei jeder Gelegenheit mit dem geflügelten Worte des Bienenmeisters Ozierten: „es sei ihm ein kräftig eingewirtenes Volk viel lieber als zehn schwache“, in den Vordergrund sich drängen, trete ich nicht ein, und möchte der zugemessene Rahmen nicht so knapp sein, würde ich die markantesten und wichtigsten Gründe dafür vorführen. Daß schwache Völker keinen Vortheil gewähren, ist eine längst bekannte Thatsache und es erübrigt nur zu sagen, wie im allgemeinen im Herbst die Vereinigung von verschiedenen Völkern am leichtesten und am bequemsten vollzogen werden kann. So harmlos auch die Biene erscheinen mag, so führt sie desto erbitterter den Kampf gegen alles, was ihren häuslichen Frieden stört.“

Die Bienenwirthe Nieder- und Oberösterreichs, welche den gewaltigen Strom der vordringenden Bienenwirtschaft durch ein Steinschlagen zu hemmen sich redlich bemühen, haben noch den kegelförmigen Strohbienenkorb. Die Vereinigung oder die Umlagerung der Völker in solche Körbe bietet bei richtigem Verständnisse keine besonderen Schwierigkeiten. Dagegen setzt diesen Operationen der in dem südlichen Theile Ungarns unter dem Landvolke allgemein verbreitete Strohkübel, in der Form einer Pyramide, gewaltige Hindernisse in den Weg.

Nicht Bismarck, nicht Schwefeläther, nicht Chloroform, noch der in Salpeterlösung eingetauchte und angezündete Lappen hat Kraft genug in sich, um die Bienen in einem solchen Stock derart zu betäuben, um sie sodann herabzuschütteln und in einem Schwarmtrichter zu sammeln.

Wenn in einem solchen hartnäckigen Kampfe der Bienenzüchter selbst zu den unnatürlichsten Mitteln seine Zuflucht nimmt, so kann dies niemanden befremden. Auf dem Bienenzucht-Etablissement zu Ghar-matha wurden Versuche mit Schießpulver gemacht und damit befriedigende Resultate erzielt.

Baron Ambrózy sagt hierüber: Wir fertigten uns kleine Patronen aus einem Loth Pulver an, wovon eine unterhalb des Stülpers auf eine Schüssel gelegt wurde. Der Korb wird mit Tüchern behangen und die Patrone mittels Lunte entzündet. Nach zwei Minuten lagen die meisten Bienen durch die Erschütterung wie todt auf dem Boden und die wenigen, die noch an den Waben hängen blieben, fielen durch einen Stoß an den Stülpel herab. Die Bienen müssen nun schnell eingefasst werden, denn sehr bald kehren ihre natürlichen Kräfte zurück. Das Verfahren können wir als unschädlich anempfehlen: wir treten dadurch nicht nur dem Barbarismus entgegen, die Bienen im Herbst durch

das Abschneifen zu tödten und die Bienen sammt aufgespeicherten Wintervorrath um schnelles Geld an Händler zu verkaufen, sondern wir befördern auch unseren Nutzen, den selbst der minder Gebildete einsehen muß.“

— (Aus dem Parlamente) wird dem „Pester Lloyd“ geschrieben: „Es ist nunmehr zweifellos, daß die laufende Reichsrathssession gegen den 15. d. M. nur verlagert, nicht geschlossen werden wird. Die Gründe hierfür liegen in den Bestimmungen der Geschäftsordnung, nach welcher mit dem Schlusse der Session alle eingetragenen und noch nicht erledigten Vorlagen in der kommenden Session neu eingebracht und einer neuerlichen constitutionellen Beratung unterzogen werden müssen. Bei der Tragweite und dem Umfange einzelner Vorlagen, wie der Steuerreform und einer Reihe von Justiz- und Eisenbahnvorlagen, die alle bis zu dem bezeichneten Zeitpunkt nicht erledigt werden können, erscheint der Schritt des Ministeriums um so plausibler, als eine formelle Richtigstellung zu einem Schlusse der Session selbst gar nicht vorliegt. Auch das Schicksal des Actiengesetzes, das im Herrenhause noch seiner Erledigung harret und kaum so rasch finden wird, wird in die Waagschale der Entscheidung gefallen sein, als es sich um die Frage, ob Schlichtung oder Verthagung handelt.“

— (Zur Reform ungarischer Gerichtsbehörden.) Wie „Magyar Politika“ aus authentischer Quelle erfährt, hat der ungarische Justizminister die Auflösung von vierzig Gerichtshöfen nicht nur beschlossen, sondern seinen hierauf bezüglichen Bericht auch Sr. Majestät unterbreitet, ohne daß er jedoch die aufzulösenden Gerichtshöfe bezeichnet hätte.

— (Attentat.) In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. wurde, wie die „Grazzer Zig.“ erzählt, der dem Gendarmeposten in Wolfsberg zugetheilte Franz Schepfer bei seinem Patrouillengange auf der Straße von Ragnitz nach Colsee durch einen von rückwärts abgefeuerten Schuß im Gesichte verwundet. Die Verwundung ist glücklicherweise nur eine leichte.

— (Jubiläumsfest.) Anlässlich der dreihundertjährigen Jubiläumssfeier der Universität in Leyden fand eine große Anzahl von Ehrenpromotionen von Ausländern statt. Unter anderen wurde auch Professor Brück in Wien zum Doctor der Mathematik und Physik promoviert.

Locales.

Oesterreichs Bergwerksbetrieb.

Der vor kurzem erschienene zweite, beziehungsweise berichtigte Theil der Bergwerksstatistik behandelt in eingehender Weise das Detail über die Verhältnisse allgemeiner Natur, über die räumliche Ausdehnung des Bergbaues, die wichtigsten Einrichtungen bei dem Bergbau, den Arbeiterstand, die Arbeiterverumlückungen und die Bruderkassen; die Mengen und Werthe der Production, die Bergwerksabgaben und den Salinenbetrieb, getrennt nach Kronländern.

Nach den vorliegenden Daten können die allgemeinen Verhältnisse und Ergebnisse des österreichischen Bergwerksbetriebes im Jahre 1873 an und für sich, insbesondere aber im Hinblick auf die in diesem Jahre eingetretene Geschäftskrise als günstig bezeichnet werden. Es ist nemlich der Werth der Bergwerksproducte um 6.03 Millionen oder 14.5 Prozent und der Hüttenproducte um 7.11 Millionen oder 23 Prozent gestiegen. Es wurde nemlich im Jahre 1873 mehr erzeugt an Steinkohlen um 6.06 Millionen Zentner oder 8.19 Prozent, an Braunkohlen um 17.14 Millionen Zentner oder 19.90 Prozent, an Eisenerzen um 2.01 Millionen Zentner oder 12.17 Prozent und an Roheisen um 1.04 Millionen Zentner oder 18.63 Prozent. Der Geldwerth der gesamten Production im Jahre 1873 betrug beim Bergbaubetrieb 22.024,138 fl., beim Hüttenbetrieb 7.972,224 fl., zusammen 29.996,364 fl.

Die gesammte Hüttenproduction consumierte 778,295 Zentner Coaks, 783,304 Zentner Mineralkohle, 7.422,606 Kubikfuß Holzkohle, 1.522,703 Klafter Holz und 120,396 Kubikfuß Torf. Die Bergbauproduction beanspruchte 9.909,349 Zentner Mineralkohle, 2049 Kubikfuß Holzkohle, 3636 Klafter Holz und 7813 Kubikfuß Torf. Die Hüttenproduction consumierte 778,295 Zentner Coaks, 783,304 Zentner Mineralkohle, 7.322,606 Kubikfuß Holzkohle, 1.522,703 Klafter Holz und 120,396 Kubikfuß Torf. Die verbleibende Fläche, welche annähernd das mit Erfolg aufgeschlossene Terrain repräsentiert, nahm zu um 23 Millionen Quadratklaster oder nahezu 6 Prozent.

Die Arbeiterzahl stieg um 3518 Köpfe oder 3.5 Prozent, das Bruderkassen-Vermögen wuchs um 712,466 fl. oder 11.6 Prozent. Bei den Bergwerksabgaben wird eine Zunahme von 403,373 fl. oder 32 Prozent ausgewiesen. Der Einfluß, der im Berichtsjahre eingetretenen Krisis auf den Bergwerksbetrieb ist, da die Darstellung das gesammte Jahresergebnis umfaßt, nicht ersichtlich, nur in wenigen Werthen wird ein Ausfall im Verbrauch von Roheisen angedeutet.

— (Gedächtnisfeier.) Für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta wurde gestern vormittags in der hiesigen Domkirche in Anwesenheit des Domcapitels ein Requiem celebriert, welchem die Chöre der Civil- und Militärbehörden und viele Andächtige beizuhörten.

— (Gesunden wurden) am Tage des Maskenballes im Theatergebäude eine Baischaft von 10 fl.; vor etwa 8 Tagen in der St. Petersborstadt eine Pelz-Boa für Damen; in der Graßhofsborstadt ein goldener Ring mit Steinen. Die Verlosungsträger wollen sich beim hiesigen Magistrat melden.

(Personalnachricht.) In dem Besinden des hochwürdigsten Bischofs von Triest, Monsignore Legat, ist keine Besserung eingetreten. Se. Excellenz liegt nach Bericht der „Triester Zeitung“ im Sterben und wird seine Auflösung stündlich befürchtet.

(Freunden der Operette) theilen wir mit, daß am Samstag den 13. d. zum Vortheile unserer fleißigen und lebendigen Komiker Herrn F. R. Indra die große Operette „Die Großherzogin von Greifstein“ über die Bretter schreiten wird. Die Hauptpartien befinden sich in folgenden Händen: Großherzogin — Fräulein Januschowsky; Fritz — Herr Indra; Bum-Bum — Herr Weiß; Puck — Herr Hajek; Prinz Paul — Herr Knoller. Herr Indra fungiert auf unserer Bühne als Träger der jugendlichen komischen Rollen, verschafft uns durch seine lustigen Späße und Couplets viele vergnügte Stunden und verdient für seine Leistungen die Anerkennung von Seite des theaterfreundlichen Publicums durch zahlreichen Besuch seiner Benefizvorstellung.

(Von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain.) Der Centralausschuß hat von der Staatsubvention für Obst- und Weinbau per 1010 fl. den Vorkursen in Radmannsdorf, Krainburg, Bischofslad und Rößling je 90 fl., jenen zu Adelsberg, Seisenberg, Kofchana und Schellmle je 70 fl., jenen in Unterdeutchan, Janchen, Planina und Sager je 50 fl. zur Anlage von Schulgärten und Baumgärten; dem Herrn Josef Vode, Functionär der landwirtschaftlichen Filiale in Unterdeutchan, behufs Ertheilung des Unterrichtes in der Obstzucht 25 fl.; der landwirtschaftlichen Filiale zu Radmannsdorf zur Anpflanzung von Obstbäumen längs der Straße von Lees nach Belbes 45 fl.; für den landwirtschaftlichen Garten in der Polana behufs Pflanzung von Obstbäumen 100 fl. zugetheilt. Den Schulen in Horjul und Kopriunil, endlich auch dem Johann Vorkurs in Dule werden junge Obstbäume unentgeltlich verabfolgt. Die gütige Seidenbau-Versicherung wird um 25 Unzen gesunden Seidenwürmerfäden erhöht und hienit den heimischen Seidenzüchtern eine Anstöße zugeordnet werden.

(Für Beamtenkreise.) Der Geschäftsausweis des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie pro Jänner 1875 bringt nachstehende Ergebnisse: Es wurden eingebracht 544 Lebensversicherungsanträge über 663.420 Gulden Kapital und 2600 fl. Rente; neu abgeschlossen wurden 405 Versicherungsverträge per 423.000 fl. Kapital. Der Totalbestand der Lebensversicherungsabtheilung am 31. Jänner d. J. bezifferte sich mit 24.092 Verträgen über die Kapitalsumme von 21.974.700 fl. und jährliche Rente von 41.450 fl. Von diesem, nach Abzug aller Entschädigungen infolge verbleibenden Versicherungsbestande sind 661.400 fl. Kapital in Rückversicherung gegeben. Infolge von Sterbefällen sind, so weit bis jetzt bekannt, im verfloßenen Monate 9 Verträge per 3330 fl. erloschen. Rückichtlich der von dem Vereine seit kurzer Zeit gleichfalls betriebenen sogenannten Kriegsversicherung hat der Verwaltungsrath den Beschluß gefaßt, den Termin zur Einbringung des Verlangens auf Uebernahme der Kriegsgefahr für die aus der früheren Zeit Versicherten bis zum 30. Juni 1875 auszudehnen.

(Selbstmord.) Am 10. d. früh hat sich, wie die „Tr. Ztg.“ meldet, der Führer E. R. des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Nr. 17 in Triest in der Kaserne durch einen Gewehrschuß entleibt. Derselbe soll das Compagnie-Magazin erbrochen und mehrere dratische Montursstücke daraus entwendet haben.

(Theater.) Herr Kapellmeister L. Friedrich Witt hat die Blumenquirlende, die sein Dirigentenpult umrahmte und den Vorhertrug, der ihm nach Schluß der gestern zu seinem Vortheile stattgefundenen Opernvorstellung überreicht wurde, wohl verdient, denn es gelang ihm durch eisernen Fleiß und gewohnte Energie, die komische Oper „Des Teufels Antheil“ in recht anständiger Form zur Aufführung zu bringen. E. Scribe behandelt eine Liebesgeschichte am spanischen Hofe zur Zeit Ferdinand VI. (1736), gewürzt durch unschädliche, komische Intrigen, die dritten Personen Nutzen tragen und auch dem Teufel der Täuschung goldenen Antheil zuzühren. Die Handlung ist mit allem am spanischen Hofe damals herrschenden Pomp ausgestattet. Die D. F. E. Auber'sche Musik klingt äußerst angenehm und tritt in den zahlreichen Ensemble-scenen recht effectvoll hervor. Der erste Act enthält: eine reizende Coloraturarie des Carlo Broschi, das Entree der Casilda, ein Duett zwischen Carlo und Casilda und eine liebliche Romanze des Carlo; der zweite Act: eine Arie des Carlo mit Begleitung des gemischten Chores, ein Quartett — König, Königin, Carlo und Casilda, — das erhebende Gebet des

Carlo mit Chorbegleitung und einen effectvollen Schlußchor; der dritte Act: eine Bravourarie des Carlo, ein komisches Duett zwischen Rafael und Casilda und einen leichten Schlußchor. Frau Schütz-Witt sang und spielte den Part des „Carlo Broschi“ bezaubernd schön; die beiden eleganten Kostüme standen ihr superbe. Herr Dalfy trug die eingelegte, vom Benefizianten componierte Romanze „Die Schönste aller Frauen“ mit Gefühl und wirksamem Ausdruck vor, führte den Part des „Rafael“ gut durch. Fräulein Januschowsky trat als „Casilda“ namentlich im zweiten und dritten Acte äußerst elegant auf und sang ihre Arien und Duette mit Carlo recht nett. Herrn Grinauer (Ferdinand VI.) merkte man es an, daß er sich aus dem Krankenbette auftraffte und deshalb nur mit schwacher Stimme eintreten konnte. Herr Hajek gab den Hofmeister „Gil Vargas“ ganz gut. An Stelle des Jrl. Frei (welches, wie die „Theaterconscience-Zeitung“ meldet, bei der vorgestrigen Probe mit dem Benefizianten ein mit scharfem Texte unterlegtes Duett in ungebundenem Zeitmaße ohne Orchesterbegleitung vortrug und in dessen Folge das annoncierte Auftreten des Fräuleins unterblieb) sang Jrl. Fritz den Part der „Königin“ recht gut. (Diese Aenderung dem Publicum mitzutheilen, wurde unterlassen.) Das Orchester und der gemischte Chor folgten wohl nicht immer präzise dem Marschallstabe des Benefizianten, jedoch kann die Aufführung dieser Oper als eine befriedigende erklärt werden. Die Ausnahme derselben war auch eine heilsame und nach den letzten zwei Actschlüssen folgten Hervorrufe. Wir irren nicht, wenn wir behaupten, daß der Totalerfolg ein glänzender war. Schließlich müssen wir noch bemerken, daß die Serenade des Benefizianten für Streichquartett sehr sympathisch klang und gefühlvoll vorgetragen wurde.

(Die „Laibacher Schulzeitung“) bringt in ihrer heutigen dritten Nummer: 1. den Schluß des Leitartikels über die „Schulsprenkel in Krain.“ Der Artikel betont, daß mit der Revision der Schulsprenkel die Regulierung der Lehrergehälter notwendig zusammenhängt. Es wäre sehr zu wünschen, daß nach Vollziehung dieser Revision die Lehrergehälter, die mit denselben in innigem Zusammenhange stehen, ebenfalls revidiert würden und daß dann auf den Unterschied zwischen größeren und kleineren Schulsprenkeln im ganzen Lande, also auf eine gleichmäßige Behandlung der Lehrergehälter in allen Bezirken gesehen würde. Vielleicht ließe sich dann auf diesem Wege durch die Landesoberbehörde, die die Lehrergehälter festzusetzen hat, auch eine allgemeine Verbesserung derselben erzielen, welche im Wege der Landesgesetzgebung so hartnäckig zurückgewiesen wird; 2. einen pädagogischen Aufsatz „Zur Einigung der deutschen Rechtschreibung“, in welchem die Vereinfachung unserer Rechtschreibung neuerlich angeregt und auf die von deutschen Schulmännern hervorgehobene Nothwendigkeit einer Neugestaltung der deutschen Rechtschreibung hingewiesen wird. Der Verfasser fordert alle Schulmänner auf, zu dieser Reformfrage Stellung zu nehmen. Der pädagogische Verein in Görz empfiehlt die Behandlung dieser wichtigen Frage allen Lehrkräften; 3. einen Auszug aus der „Geschichte Krains“ aus ältester Zeit; 4. eine Rundschau auf die Schulgebiete in Niederösterreich, Mähren, Schlesien, Galizien und Deutschland; 5. Localnachrichten über Veränderungen im Lehrstande, Landesoberlehrer- und Gemeinderaths-Sitzungen, Schulbanten, Schulinspektoren, Vereinsabende u. s. w.; 6. eine Widerlegung des bekannten Zarnik'schen Vorwurfs, betreffend die angebliche Corruption der krainischen Lehrerschaft; 7. eine Besprechung über die Stegnar'sche Landkarte für die Volksschule; 8. eine Bücherchau über Schreibhefte und Schreibvorlagen; 9. mannigfaltige Notizen; 10. eine Revue über erledigte Lehrstellen in Krain, Kärnten und Steiermark. — Von den Localnachrichten heben wir folgende hervor: a) Herr Johann Kutnar wurde zum prob. Lehrer in Seisenberg ernannt; b) den Nekrolog zum Andenken an das liberalen Schullehrer und unferndliche Landtagsmitglied Dr. Cofa; c) die im Lehrinstitute Moos am 7. d. stattgefundenen Theater-vorstellung; d) die Lehrervereins-Versammlungen am 17. und 24. d. M.

(„Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 6.) Illustrationen: Louis Gabilon. — Zerline Gabilon. — Demolierung der Häusergruppe am Stefansplatze. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Der neue König von Spanien in Barcelona. — Das Segnen des Meeres. — Rückkehr vom Ausernfange. — Dr. Schlemmings „trojanische“ Forschungen. — Einzug König Alfonsos XII. in Madrid. — Photographische Beobachtungen des Venusdurchganges. — Texte: Heimathlos. Von W. M. Kapri. (Fortsetzung) — Die Kochkunst des Mittelalters. Von A.

Dittich. — Dr. Schlemmings „trojanische“ Forschungen. — Demolierung der Häusergruppe am Stefansplatze. — Einzug des Königs Alfonsos in Spanien. — Die Buchbinderin. Novelle von Heinrich Blechner. — Rückkehr vom Ausernfange. — Zerline und Louis Gabilon. — Das Segnen des Meeres. — Photographische Aufnahmen des Venusdurchganges. — Wiener Wochenchronik. — Kleine Chronik. — Schach.

Danksagung.

Der hohe Landesausschuß für Krain in Laibach hat die gefertigte Gemeindevorstellung mit dem hohen Erlasse vom 1. Febr. l. J., Z. 747, verständigt, daß die hievorts neblüthige, arme, uneheliche, blinde Karolina Rancilja in das Pfründenhaus der Gläubigen Stiftung zu Comenda St. Peter aufgenommen werde, wohin sogleich die Transportierung der Blinden geschah. Nachdem der hohe Landesausschuß durch öftmalige Bemühungen der Stadtgemeinde unaussprechliche Wohlthaten erwiesen und durch diese letzte edle, gütige Verwendung wirklich den edelmüthigen Schritt gethan hat, muß die Gemeindevorstellung pflichtgemäß die tiefgefühlte Danksagung aussprechen und zur allgemeineren Kenntnis bringen. Stadtgemeindevorstellung Weizelburg, am 9. Februar 1875. Der Bürgermeister: A. B. Gregar.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) Berlin, 11. Februar. Die „Germania“ veröffentlicht einen Protest 23 deutscher Bischöfe (darunter auch der Straßburger Bischof) gegen die Circulardepeche des Reichskanzlers hinsichtlich der zukünftigen Papstwahl, worin dieselben einen Angriff auf die volle Freiheit und Unabhängigkeit bei der Wahl des Oberhauptes der katholischen Kirche erblicken.

Rom, 10. Februar. Die von Florentiner Journalen gebrachte Meldung, daß der Papst Samstag einen Ohnmachtsanfall hatte, ist erfunden.

Burgos, 11. Februar. Die Carlisten schossen auf den Zug, in welchem der König fuhr. Die in der Nähe postierten Truppen erwiderten das Feuer, mehrere Waggons wurden durchlöchert, niemand aber wurde verwundet.

Telegraphischer Wechselskurs

am 11. Februar.
Bapier = Rente 70 80 — Silber = Rente 75 80 — 1860er Staats-Anleihen 111 — — Bank-Actien 960. Credit-Actien 210 75 — London 111 40 — Silber 105 75 — R. l. Münz-Esc. 5 25. — Napoleonsd'or 90 1/2.

Wien, 11. Februar. 2 Uhr. Schlusscourse: Credit 220 75, Anglo 136 —, Union 102 80, Francobank 49 25, Handelsbank 63 —, Vereinsbank 37 —, Hypothekendarlehenbank —, allgem. Bausparbank 17 25, Wiener Bank 95 —, Unionbank 25 50, Bausparbank 10 40, Brüggenauer 6 —, Staatsbahn 290 50, Lombarden 132 50, 4 monatlich —, Fest.

Angekommene Fremde.

Am 11. Februar.
Hotel Stadt Wien. Robitzsch, Dehler, Hüttner, Reisende, Wien.
Hotel Elephant. Dr. Percol, Pensionskassant — Kullnig, Wippach. — Müllersdorf, Bodenbach. — Matzky. — Koch, Pest. — Einisch, Kappelis, Drebitz und Hermann, Wien.
Hotel Europa. Manjtas, Pfarrer, Steiermark. — Subm, Graz.
Baterischer Hof. Hermann und Tusch, Rudolfsweirch. — Sp hat, Schwabenberg.
Möhren. Kronfeld, Rfm., Agram. — Globolnig, Besitzer, Perwald.

Theater.

Heute: Zum ersten male: Der polnische Jude. Schauspiel in 3 Acten von H. Börner. Musik von H. Bial.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0 reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand in Millimetern	Witterungsbezeichnung
11.	6 U. Mg.	735.8	- 6.4	D. schwach	bewölkt	0.00
	2 „ N.	737.3	- 3.8	SD. mäßig	bewölkt	
	10 „ Ab.	740.45	- 9.4	D. schwach	heiter	

Morgens und Abends trübe, einzelne Schneeflocken, etwas windig; Abends, abends Ausbitterung, stürmisch. Das Tagesmittel der Temperatur - 6.5°, um 6 U. unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Otiomar Damberger.

Börsenbericht.

Wien, 10. Februar. Die Börse eröffnete in sehr Tendenz, setzte eine Anzahl von Effecten höher und stellte die Kurse dann wieder beiläufig auf das Niveau gestriger Notirung, ohne in ihrer Tendenz wandelnd geworden zu sein. Daß sich die Kurse nicht hauptsächlich aus dem Grunde vorwiegend in Gewinnrealisierungen; übrigens vertheilten noch immer einige Effecten den Markt mit gebesselter No. 13, wie namentlich ungarische Creditbank, Aufgewerthe blieben fest, waren aber nicht stark in Umsatz.

Mais	Rente	Geld	Ware	Creditanstalt	Geld	Ware	Österr. Nordwestbahn	Geld	Ware	Siebenbürger	Geld	Ware
Februar	70.90	71.00	71.00	221.50	221.75	152.00	152.50	152.00	152.50	78.50	79.00	79.00
Jänner	70.90	71.00	71.00	221.50	221.75	147.00	147.50	147.00	147.50	142.10	142.30	142.30
April	75.85	75.95	75.95	125.00	125.00	292.00	292.50	292.00	292.50	108.60	108.80	108.80
Jose, 1839	27.00	27.00	27.00	815.00	825.00	133.30	134.00	133.30	134.00	95.40	95.60	95.60
„ 1854	104.75	105.25	105.25	50.25	50.50	186.50	187.00	186.50	187.00	224.00	226.00	226.00
„ 1860	110.75	111.00	111.00	64.50	65.00	115.00	115.50	115.00	115.50	67.30	67.50	67.50
„ 1860 zu 100 fl.	115.00	115.50	115.50	964.00	965.00	53.75	54.00	53.75	54.00			
„ 1864	144.75	145.00	145.00	103.25	103.50	124.00	125.00	124.00	125.00			
Domänen-Pfandbriefe	126.50	126.50	126.50	37.25	37.75							
Prämienanlehen der Stadt Wien	104.50	105.00	105.00	92.50	93.50							
Böhmen	85.00	85.50	85.50									
Galizien	75.80	76.30	76.30									
Siebenbürgen	79.00	79.50	79.50									
Ungarn	97.50	98.00	98.00									
Donau-Regulierungs-Lose	97.00	97.50	97.50									
Ung. Eisenbahn-Anl.	83.50	83.75	83.75									
Ung. Prämien-Anl.	90.00	90.25	90.25									
Wiener Communal-Anlehen												

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Anglo-Bank	135.75	137.00	Alföld-Bahn	128.50	129.00
Bankverein	115.00	116.00	Karl-Ludwig-Bahn	236.00	236.50
Bodencreditanstalt	113.00	115.00	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	436.00	438.00

Actien von Banken.	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen
--------------------	------	------	-------------------------------------